

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 22

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XIII. Jahrgang. 1868.

Nr. 22.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Kriegswaffen und Taktik. — Blankenburg's Deutscher Krieg von 1866. — Militärische Umschau in den Kantonen.

Kriegswaffen und Taktik.

(Fortsetzung.)

3. Waffen und Waffenwirkung.

Wenn wir die Wirkung der verschiedenen Kriegswaffen im Gefecht betrachten, sehen wir dieselben von drei Bedingungen abhängig; diese sind:

- 1) Von der Beschaffenheit der Waffe, das heißt der, der Waffe inwohnenden Kraft.
- 2) Von der Geschicklichkeit der Streiter.
- 3) Von der Art der Anwendung im Kleinen und Großen, d. h. von der Fechtart und Taktik.

Die Waffen sind bestimmt, die Kraft der Streiter im Kampfe zu steigern. Je mehr sie dieses thun, desto vollkommener müssen sie erachtet werden. Die Absicht, die physische Kraft der Streiter auf einen höhern, als den bisherigen Grad zu bringen, und sich so ein (wenn auch nur momentanes) Uebergewicht zu verschaffen, hat zu der Erfindung neuer und zu der Vervollkommenung bereits erfundener Waffen geführt.

Durch die vollkommene Bewaffnung wird die Kraft des Streiters gegenüber dem, der mit einer mangelhaften Waffe versehen ist, erhöht; jener ist daher diesem überlegen. Der besser Bewaffnete ist entschieden im Vortheil, wenn beide Streiter gleichmäßig ihre Waffen nach ihrer ganzen Leistungsfähigkeit benützen. Der Vortheil der bessern Waffe ist um so größer, je bedeutender der Unterschied in der beiderseitigen Waffe ist.

Bessere Waffen können bei gleichen physischen und moralischen Streitkräften der Streiter der geringern Zahl die Möglichkeit geben, die größere zu besiegen.

Die ersten Waffen, die Feueröhre und Pferde-

machten es einer Hand voll kühner Spanier unter Cortes möglich, das mächtige, von kriegerischen Stämmen bewohnte Reich Montezumas zu erobern.

In dem Feldzug 1866 in Böhmen hat bei gleichem Mut der preußischen und österreichischen Truppen das Zündnadelgewehr den Sieg zu Gunsten der Preußen entschieden.

Jederzeit war die Kraft der Streiter durch die Beschaffenheit ihrer Bewaffnung bedingt. Der Wunsch, durch eine bessere Bewaffnung die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges zu vermehren, hat von Stufe zu Stufe zur Vervollkommenung der Waffen geführt. Von der hölzernen Keule und steinernen Streitart bis zur Präzisions-, Hinterladungs- und Repetir-Waffe der Gegenwart.

Der Keule setzte man den Spieß, dem Spieß den Wurfspeer, diesem den Pfahl des Bogens und den Stein der Schleuder entgegen. Bogen und Schleuder mussten vor der größern Zerstörungskraft der Feuerwaffen zurücktreten. Doch auch bei diesen, wie bei den Waffen des Alterthums bringt sich der Vortheil der bessern Waffe zur Geltung.

Welches aber auch die Waffen, welches die ihnen inwohnende Kraft sein mag, so sind dieselben doch todes Material, welches erst durch die Hand des Menschen seine Wirksamkeit erlangt.

Um eine Waffe wirksam zu gebrauchen, sind gewisse körperliche Eigenschaften von Seite des Streiters, Kenntniß der Beschaffenheit der Waffe und Fertigkeit in der Art ihrer Anwendung nothwendig. Jede Waffe erfordert einen gewissen Grad der Geschicklichkeit, diese wird durch Uebung erlangt.

Es hängt von der Beschaffenheit der Waffe ab, welche Anforderungen ihr wirksamer Gebrauch an den Streiter stelle und ob eine größere oder gering-